

Zeitschrift:	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history
Herausgeber:	Schweizerisches Nationalmuseum
Band:	46 (1989)
Heft:	2
Artikel:	Der Maler Martin Anton Zeuger (erwähnt 1734-1780)
Autor:	Rezzonico, Raphael
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-168992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Maler Martin Anton Zeuger

(erwähnt 1734–1780)

von RAPHAEL REZZONICO



Abb. 1 (Kat. Nr. 5) Damenbildnis, hoch-ovales Porträt einer Dame, Signatur: M. A. Zeuger von Lachen pinx. 1759, 80×62 cm (LM 8577).

Martin Anton Zeuger (geboren am 20. September 1734, gefirmt am 23. August 1743 in Lachen) ist laut Dr. Albert Jörger vielleicht identisch mit dem rätselhaften Maler und Porträtierten, der seine Werke mit «M. A. Zeuger von Lachen» signiert hat.¹ Diese Annahme wird durch die Beschriftung des Porträts des «Dekan Rud. Anton Gugelberg» (Privatbesitz) bestätigt. Der Restaurator hat folgende Signatur übertragen: «M. A. Zeuger aetatis 20, 1754».

M. A. Zeuger liess sich 1775 in Augsburg nieder und erhielt dort 1776 das Bürgerrecht. Bald galt er als tüchtiger und beliebter Porträtmaler.²

Der Lachner Maler hat sich ganz im Sinne der mit den Barockmalern beginnenden Spezialisierung auf besondere

Gebiete, auf Bildnisse konzentriert. Für ihn war das Wirkungsfeld in der näheren Umgebung bald begrenzt.

Nach dem Dreissigjährigen Krieg befand sich Deutschland im Stadium der Regeneration. Was die Kunst betraf, herrschten keine nationale Grenzen: Das Können und nicht die Herkunft stand im Vordergrund.³

Die Renaissance wurde in Augsburg zum Höhepunkt. Die Stadt zog in der Folge als Zentrum der Architektur, Musik und Malerei viele Künstler an. Neben dem Hof und der Kirche trat nun auch das Bürgertum als Auftraggeber von Porträts auf. Der Künstler erfüllte dessen Anliegen, indem er das bürgerliche Selbstgefühl im Bildnis sinnfällig zum Ausdruck brachte.⁴



Abb. 2 (Kat. Nr. 6c) Maria Barbara Franziska von Thurn-Valsassina, dargestellt als junger Herr im grünen Jägerkostüm mit Flinten. Signum: M. A. Zeug von Lachen, 1761, 59×71 cm.



Abb. 3 (Kat. Nr. 6a) Maria Anna von Ulm zu Marbach, dargestellt in rotem Kleid mit schwarzem Spitzenmieder und Schleierhaube. Signum: M. A. Zeug von Lachen pinxit 1760, 58×73 cm.

So ist es verständlich, dass M. A. Zeuger an einen Ort zog, der ihm ein sicheres Einkommen garantierte.

Zum Stil

Mit einer willkürlich getroffenen Auswahl von vier Bildnissen möchte ich kurz auf den Stil eingehen, der jedoch nicht Gegenstand dieses Artikels ist.

Ich vergleiche das Porträt mit einer Dame des Landesmuseums (Abb. 1), das rückseitig die Signatur trägt: «M. A.

Zeug von Lachen pinx: ao. 1759» (LM 8577)⁵, mit drei von vier Bildnissen, die sich auf Schloss Bruchhausen in Westfalen befindet: «Maria Barbara Franziska von Thurn-Valsassina», 1761 (Abb. 2), «Maria Anna von Ulm zu Marbach», 1860 (Abb. 3) und «Dame in blauem Kleid», 1760. Die Porträts eröffnen sich dem Betrachter eher typisch als persönlich. Die Charakterisierungskunst ist begrenzt, da die Porträts einander ähnlich sind. Das schlichte Bildnis wirkt nüchtern, ja sachlich. Belebt wird es lediglich durch Details, was in erster Linie die Kostüme (Trachten und Uniform) anbelangt. Die Stellung (Dreiviertelfigur) der abgebildeten

14: Martinus Antonius
go zeigo, pictor, et
Walburga soror in de
Wöslendorff Schuli
v. Dizengassionis

James georgius
eliot et Josephus
Winde,

Abb. 4 Aus dem Traubuch der Dompfarrei Augsburg, Bd. 3, 1763–1781, S. 115 (Ausschnitt). Links die «Contrahentes», rechts die «Testes».

Personen ist durchgehend dieselbe. Nur Maria Barbara Franziska ist dargestellt als junger Herr im grünen Jägerkostüm mit Flinte, umgeben von einer Wald- und Flusslandschaft (Abb. 2).

Mit diesen Anhaltspunkten begab ich mich im Herbst 1987 nach Augsburg, um an Ort und Stelle mehr über den Lachner Maler zu erfahren.

M.A. Zeuger heiratet in Augsburg

Auf dem Matrikelamt fand ich einen Eintrag im Traubuch der Dompfarrei (Abb. 4): «Martinus Antonius Zeiger, pictor» heiratete am 14. Januar 1776 «Walburga Horlerin» aus Westendorf bei Donauwörth mit einer Dispens, was auf die ausländische Staatsbürgerschaft des Gatten hinweist.⁶

Am 25. Februar 1778 gebar seine Frau die Tochter, Maria Walburga Aloysia, die jedoch am 29. September 1780 starb.

Neben dem 1780 signierten Bild in der Deutschen Barockgalerie in Augsburg «Bildnis einer Dame» ist dies der bisher letzte gesicherte Nachweis von M.A. Zeuger.⁷ Verliess das Paar nach 1780 die Stadt in Richtung Westendorf? Eine Nachfrage beim Pfarramt von Ostendorf bei Donauwörth ergab keinen konkreten Hinweis. Pfarrer Josef Schneider

schrieb mir: «Die Frau des gesuchten Malers Zeuger, nämlich Walburga Horlerin aus Ostendorf ist zweifelsohne identisch mit der am 15. Februar 1744 in Ostendorf geborenen Maria Walburga Horlerin, Tochter des Johann-Georg Horler und seiner Ehefrau Maria Barbara. (...) Um dem Maler M.A. Zeuger irgendwie ausfindig zu machen, suchte ich nicht bloss alle Harle bzw. Horle und Harrle in den Tauf-, Trauungs- und Sterbematrikeln, sondern schaute alle Taufpaten der Harle usw. und Kinder nach Zeuger, Zaiger und Zeiger durch. In sämtlichen Matrikelbücher taucht nicht ein einziges Mal dieser Name Zeuger etc. auf. Also muss ich Ihnen leider Fehlanzeige melden.»

Bildnis einer Dame

Der Historische Verein für Schwaben und Neuburg überliess der Barockgalerie 1908 das «Bildnis einer Dame», 1780 von M.A. Zeuger.⁸ Der Archivdirektor Dr. Reinhard H. Seitz des Staatsarchivs Neuburg a.d. Donau sandte mir folgende Anmerkungen zu: «ergänzend können wir Ihnen weiterhelfen, aber nicht viel. Die Ehefrau von Martin Zeuger stammt aus Ostendorf, nicht aus Westendorf (Ostendorf lag jedoch auch im hochstift-augsburgischen Pflegeamt Westendorf).»



Abb. 5 (Kat. Nr. 11a) L. Zöschinger, Kupferstich der Gebrüder Klauber, 1778, 18,4×11,6 cm (Graphische Sammlung der Städtischen Kunstsammlung Augsburg).



Abb. 6 (Kat. Nr. 11b) J.D.G. Weiler, Kupferstich von Ernst Christoph Thelott, 1779, 14,6×8,6 cm (Graphische Sammlung Augsburg).

In der Pflegeamtsrechnung 1775/76 (Georgi) findet sich der Eintrag («Einnam an Geld von Abzug oder Nachsteuern zu Ostendorf»): Den 5^{ten}. Jänner 1776 hat sich Walburga Horlin ledigen Stands von Ostendorf an Martin Zeiger PortraitMahlern zu Augsburg verheurathet, und ihre Aussteuer nach dem Prot(oco)ll vom 13:^{ten} Xb(ris) 1772 fol. 537 pr 100 fl von ihrem Bruder Anton Horlen bezogenen 10fl.

(Augsburger Pflegeämter 5172, S. 98)

Lt. Brief- und Kontraktenprotokoll des Pflegeamts Westendorf 1764/72 hat am 13. Dezember 1772 die Witwe Barbara des Georg Horle ihre zum Kloster Thierhaupten grund- und zinsbare eigene Sölde zu Ostendorf mit dem Förgen- oder Ueberführlehen an ihren Sohn Antoni Horlen übergeben. Dabei wurde u.a. bestimmt, dass seine fünf Geschwister bei der Verheiratung je 100 Gulden bekommen sollten

(Augsburger Pflegeämter 1648, fol. 536'-538).

Hier findet sich auch der Randvermerk: Den 6^{ten}. Jänner 1776 erlegt Anton Horlen, Söldner und Ueberführer zu Ostendorf seiner freuntl. geliebten Schwester Walburga Horlen, welche sich nacher Augsburg an Johann Martin Zigerer (!) Portrait Mahlern verehelicht, die besag nebenstehenden Prot(oco)lls ausgemachte 100 fl sage einhundert, welche diese Horlin in Beystandsleistung Michael Mayr

Fischers dahier vor Pflegamt baars vorgezelter Massen zu ihren selbst aigenen Händen empfangen. (...)

(ebd., fol. 536')

Ostendorf liegt östlich von Westendorf und westlich vom Lech, praktisch also zwischen Westendorf und dem Lech. Der Vater und der Bruder übten das Überfuhramt auf dem Lech aus. Söldner ist Inhaber einer Sölde, eines kleineren Bauernanwesens.

Am 5.1.1776 nahmen Anton Horlle, Söldner und Überführer zu Ostendorf, und seine Ehewirtin Barbara Horrlinn bei dem durch Dekan und Pfarrer «dahier» (=Westendorf) Florian Lochbrunner vertretenen Ruralkapitel ein Kapital von 100 Gulden auf, um ihrer «nacher Augsburg sich zu verheyrrathen gesinnten respe(ctiv)e Schwester und Schwägerinn Walburga Horllerinn» das väterliche Ausgemächt zu bezahlen (Augsburger Pflegämter 1649, Protokoll 1775/78 S. 27-30). Am 13.1.1776 stellt das Pflegamt einen Geburtsbrief für Walburga Horllerinn, ledigen Stands von Ostendorf, aus und bezeugt, dass sie die Tochter des Georg Horlle, gewesenen Söldners, Ueberführers zu Ostendorf und seiner Ehewirtin Barbara geb. Sailerinn ist (ebd., S. 30).

In den jüngeren Protokollen des Pflegeamts Westendorf erscheint nach 1780 der Name Zeiger/Zeuger nicht.»



Johann Jacob Wacker,
Diac. ben. S^f. Jacob, in Augsburg
geb. in Öffingen d. 5. Nov. 1741.
zum Predigsauf berufen A^o 1763.

Abb. 7 (Kat. Nr. 11c), J.J. Wasser, Schabkunstblatt von J. Elias Haid, 1780, 15,2×9,2 cm (Graphische Sammlung Augsburg).

Das Porträt des Abtes Ludwig Zöschinger, ein Schlüsselbild?

1775 lässt sich M. A. Zeug in Augsburg nieder und fasste früh Fuss. Bereits 1778 porträtierte er den neugewählten Abt des Stiftes Heilig Kreuz. Das Bild hängt heute im sogenannten Prälatengang des Dominikanerklosters Heilig Kreuz. Es wurde kürzlich restauriert.

Im Archiv des Bistums von Augsburg stiess ich im Sterberegister auf eine interessante Notiz.⁹ Am 11. Februar 1787 starb der damalige Senior des Klosters im Alter von 92 Jahren. Er hiess Philipp Zeiger.

Da der Name Zeug oder Zeiger in dieser Gegend laut Aussagen selten, das heiss nicht bekannt war, könnte man annehmen, dass M.A. Zeug durch die Empfehlung des verwandten Priesters frühzeitig wichtige Aufträge erhielt. M.A. Zeug bildete bekanntlich verschiedene geistliche Würdenträger ab.¹⁰

Die beiden waren jedoch miteinander kaum verwandt. Im Taufbuch des Katholischen Pfarramtes Lachen ist von 1692 bis 1703 kein Geburtseintrag von Philipp Zeiger zu finden.

Kernstück meiner Untersuchung bildete eigentlich das Todesjahr von M. A. Zeug. Ein Fund in dieser Richtung hätte mir wichtige Aufschlüsse über Datierungen (wie lange malte er?) geben können. In diesem Zusammenhang suchte ich ohne Erfolg im Bayrischen Hauptarchiv in München nach Mitteilungen mit Hilfe von Totenroteln über den Tod des Lachner Malers. Die Klöster benachrichtigten einander auf diese Weise über das Ableben ihrer Mitglieder, damit überall Totenmessen abgehalten werden konnten. Ebenfalls negativ verlief die Suche nach Eintragungen in den Malerzünften im Augsburger Stadtarchiv.



Abb. 8 (Kat. Nr. 11d) J.J. Wasser, Schabkunstblatt von Gabriel Bodenehr, 1780, 29,8×19,9 cm (Graphische Sammlung Augsburg).

Die graphische Sammlung

In der graphischen Sammlung der Barockgalerie in Augsburg fand ich neben dem von Ernst Fritz Schmid erwähnten Kupferstich, den die Gebrüder Klauber (1779) in Anlehnung an das Bildnis des Abtes Ludwig Zöschinger (Abb. 5) gemacht haben¹¹, einen Kupferstich von Ernst Christoph Thelott (1779) von Johann Daniel Rotthilf Weiler (Abb. 6), ein Schabkunstblatt von J. Elias Haid (1780) von J.J. Wasser (Abb. 7) und ein Schabkunstblatt von Gabriel Bodenehr

(1780) ebenfalls J.J. Wasser (Abb. 8) darstellend. Als Vorbild diente jeweils ein Bildnis von M.A. Zeuger.

Weitere Spuren?

Unter den Überresten der einstigen Ausstattung des Schlosses Wartegg befindet sich das Porträt der «Maria Franziska Elisabeth von Baden zu Liel», gemalt 1760 von M.A. Zeuger aus Lachen.¹² Heute ist es im Besitz des Fürsten von Quadt in Isny (Allgäu). Leider gestattete mir der Fürst nicht, dieses Bild zu besichtigen. Eine wiederholte Bitte leitete er an den Kreisoberarchivrat des Landesamtes Ravensburg, Dr. K.F. Eisele, weiter. Dieser teilte mir mit, dass im fürstlichen Archiv keine Dokumente und Akte über den Maler M.A. Zeuger vorhanden seien.

Maria Franziska Elisabeth von Baden zu Liel wurde ein zweites Mal im Jägerkostüm dargestellt (Abb. 2). Das Bildnis befindet sich wie bereits erwähnt mit drei weiteren zusammen auf Schloss Bruchhausen in Olsberg-Bruchhausen an den Steinen.⁴ Laut einer freundlichen Nachricht des Freiherrn von Fürstenberg ist das Archiv des Grafen von Thurn-Valsassina in Bruchhausen in Bearbeitung.

Kaplan Kobler (siehe Anm. 12), ehemals Wartegg, nun St. Gallen, sah im Totenbuch des Pfarreiamtes St. Fiden St. Gallen gegen Ende des 18. Jahrhunderts einen Todeseintrag von einem Maler Züger. Eine wiederholte Anfrage beim Pfarreiamt, mir einen Auszug zu vermitteln, blieb bisher unbeantwortet. Es könnte sich um M.A. Zeuger handeln (?).

Weitere Hinweise autobiographischer Art konnte ich nicht finden. Neue Entdeckungen werden wohl das Produkt des Zufalls sein.

DANK

Neben den im Artikel bereits erwähnten Personen gilt mein Dank: Frau Dr. Hilda Thummerer, Diözesanarchivarin des Bistums Augsburg, und Herrn Dr. Gode Krämer, Direktor der deutschen Barockgalerie Augsburg und Herrn Sauter von der graphischen Sammlung der deutschen Barockgalerie.

WERKVERZEICHNIS

- ¹ Dekan Rud. Anton Gugelberg (1682–1762), Signatur: «M.A. Zeuger aetatis 20, 1754», Öl/lwd., rentoilert, Privatbesitz, Lachen.
- ² Abt. Michael Säxer (1600–1626), rückseitig signiert: «M.A. Zeürger, pinxit anno 1756», 76×60 cm, Pfäfers, ehemalige Abtei, Abtsaal.
- ³ «Bildnis von 1756 eines unbekannten Mannes», rückseitig signiert: «M.A. «Zeürger, pinxit», Öl auf Holz, oval 52×41,5 cm, Baden, AG, Bäderheilanstalt «zum Schiff».
- ⁴ Bildnis eines Landammann Bruhi, 1757, Privatbesitz Rüschlikon.
- ⁵ Damenbildnis, Signatur: «M.A. Zeürger von Lachen pinx. 1759», hoch-oval, 80×62 cm, Landesmuseum (LM 8577), Abb. I.
- ^{6a} Maria Anna von Ulm zu Barbach dargestellt: im roten Kleid mit schwarzem Spitzenmieder und Schleierhaube, Signum: M.A. Zeuger von Lachen pinxit 1760, 58×73 cm, Abb. 3.
- ^{6b} Dame in blauem Kleid, gepuderten Haaren und dem Wappen der Freiherrn von Ulm, Signum: M.A. Zeuger von Lachen pinxit 1760, 60×84 cm.
- ^{6c} Maria Barbara Franziska von Thurn-Valsassina, Tochter von Gallus Antonius, geboren 1702, dargestellt als junger Herr im grünen Jägerkostüm mit Flinte, Signum: M.A. Zeuger von Lachen 1761, 59×71 cm, Abb. 2.
- ^{6d} Dame in Rot mit Spitzenmieder mit Thurnschem Wappen, Signum: M.A. Zeuger von Lachen pinxit 1761, 58×74 cm.

- (6a-d) Archiv des Freiherrn von Fürstenberg - Gaugreben - Bruchhausen a.d. Steinen, Schloss, D-5787 Olsberg.
- 7 Maria Franziska Elisabeth von Baden zu Liel (1708–1786), 1760, Privatbesitz Isny, Allgäu.
- 8 «Michael Kuen, Baumeister (1605-10-1686)», 1765, 85×71 cm, Heimatmuseum Bregenz.
- 9 Abt Ludwig Zöschinger von Heiligkreuz, 1778, Augsburg, Stift Heiligkreuz.
- 10 Bildnis einer Dame, signiert und datiert auf der Rückseite: «M.A. Zeuger.../...1780», Dreiviertelfigur sitzend, Öl auf Leinwand, 88,5×71,5 cm. Deutsche Barockgalerie Augsburg, (Inv.-Nr. 3630).
- 11a L. Zöschinger, Kupferstich der Gebrüder Klauber nach M.A. Zeuger, 1778 (oder 1779?) 18,4×11,6 cm, Abb. 5.
- 11b J.D.G. Weiler, Kupferstich von Ernst Christoph Thelott nach M.A. Zeuger, 1779, 14,6×8,6 cm, Abb. 6.
- 11c J.J. Wasser, Schabkunstblatt von J. Elias Haid nach M.A. Zeuger, 1780, 15,2×9,2 cm, Abb. 7.
- 11d J.J. Wasser, Schabkunstblatt von Gabriel Bodenehr nach M.A. Zeuger, 1780, 29,8×19,9 cm, Abb. 8.
- (11a-d) Graphische Sammlung der Deutschen Barockgalerie Augsburg.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Schweizerisches Landesmuseum Zürich.

Abb. 2 und 3: Archiv des Freiherrn von Fürstenberg-Gaugreben, Bruchhausen a.d. Steinen, Schloss, D-5787 Olsberg.

Abb. 4: Archiv des Bistums von Augsburg. Fotokopie von Herrn Schubert, Matrikelamt, Hafnerberg 2, Augsburg.

Abb. 5-8: Städtische Kunstsammlungen Augsburg.

ANMERKUNGEN

- 1 ALBERT JOERGER, Dr., *Zum 200. Todestag des Lachner Malers Martin Leonz Zeüger (1702-1776)*, in: March-Anzeiger, 1. Oktober 1976, Nr. 78, Blatt 3.
- 2 Vgl. ERNST FRITZ SCHMID, *Mozart und das geistliche Augsburg, insbesonderheit das Chorherrenstift Heilig Kreuz*, in: Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben 55/56, 1942/43, S. 177.
- 3 Vgl. ERWIN GRADMANN/ANNA MARIA CETTO, *Schweizerische Malerei und Zeichnung im 17. und 18. Jahrhundert*, Basel 1944, S. 9f.
- 4 Vgl. Anm. 3, S. 11.
- 5 Vgl. FREIHERR VON LUENINCK-OSTWIG, *Archiv und Familienporträts des Schweizer Zweiges der Grafen von Thurn und Valsassina im Hause Bruchhausen (Kr. Brilon)*, in: Westfälisches Adelsblatt, Monatsblatt der Vereinigten westfälischen Adelsarchive, 10. 1938/39, Nr. 1, S. 7-14. Als Einzelporträts von M.A. Zeuger sind aufgeführt: Nr. 12 Maria Barbara Franziska von Thurn-Valsassina (1761), S. 12, Nr. 31 Maria Anna von Ulm zu Mar-
- bach (1760), S. 14, Nr. 32 Dame in blauem Kleid (1760), S. 14 und Nr. 33 Dame in Rot mit Spitzenmieder (Ähnlichkeit mit Nr. 31 und 32) (1761), S. 14.
- 6 Traubungsbuch der Domänenfarrei Augsburg, Bd. 3, 1763-1781, S. 115.
- 7 Katalog der Gemälde der Deutschen Barockgalerie, (Gode Krämer), Augsburg, Bd. II, Augsburg 1984, S. 276. Die Datierung von 1789 des letzten Bildnisses von M.A. Zeuger ist wohl auf einen Druckfehler zurückzuführen.
- 8 Vgl. Anm. 7, S. 276.
- 9 Sterberегистр der Pfarrei Heilig Kreuz, Augsburg, S. 384.
- 10 Vgl. Anm. 2, S. 177, Anm. 2.
- 11 Vgl. Anm. 2, S. 178.
- 12 Vgl. KAPLAN KOBLE, *Überreste der einstigen Ausstattung des Schlosses Wartegg*, in: Unsere Kunstdenkmäler 20, 1969, Heft 3/4, Beiträge zur Kunstgeschichte des Bodenseeraumes und des Oberrheins, S. 374-382.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Spur des Lachner Malers Martin Anton Zeuger (erwähnt 1734–1780) führt nach Augsburg. Hier lässt er sich 1775 nieder. Er gilt bald als tüchtiger und beliebter Porträtmaler. 1776 erhält er das Bürgerrecht und heiratet. Der Autor beabsichtigte, an Ort und Stelle Hinweise über die Tätigkeit des Malers nach 1780 – aus diesem Jahre stammen die letzten gesicherten Nachweise – herauszufinden. In der graphischen Sammlung (Augsburg) fand er einen Kupferstich und zwei Schabkunstblätter. Als Vorlage diente jeweils ein Bildnis von M.A. Zeuger. Vielleicht ergeben sich dank dieses Artikels weitere Hinweise?

RÉSUMÉ

La trace du peintre Martin Anton Zeuger de Lachen (mentionné de 1734 à 1780) mène à Augsburg, où il s'installe en 1775. Il compte bientôt parmi les peintres de portraits capables et populaires. 1776 il obtient le droit de cité et il se marie. L'auteur avait l'intention de trouver sur place des indices en ce qui concerne ses activités vers la fin de sa vie. Les dernières preuves datent de 1780. Au cabinet d'estampes (Augsburg) il a trouvé une gravure et deux mezzotintos. Les modèles furent des tableaux de M.A. Zeuger. D'autres indices résulteront peut-être grâce à la publication de cet article?

SUMMARY

The traces of the nearly unknown painter Martin Anton Zeuger from Lachen, canton of Schwyz (mentioned 1734–1780), lead to Augsburg. Settling down there in 1775, he is soon considered a proficient and esteemed portrait-painter. 1776 he obtains the municipal citizenship and marries. The author of this article has tried to research the activity of the painter after the year 1780 from which the last secure information dates. In the Graphic Collection of Augsburg were found two etchings and two mezzotints made after portraits by M.A. Zeuger. Perhaps this article will provide further clues to the life and work of this artist!

RIASSUNTO

La traccia del pittore Martin Anton Zeuger di Lachen (menzionato dal 1734 al 1780) conduce a Augsburg dove si stabilisce nel 1775. Viene considerato un ritrattista capace e popolare. Nel 1776 ottiene il diritto di cittadinanza e si sposa. L'autore aveva l'intenzione di trovare indicazioni concernente l'attività dopo il 1780. Le ultime prove datano proprio del 1780. Nella «collezione grafica» di Augsburg ha trovato una incisione su rame e due mezzotinti copiati secondo ritratti di M.A. Zeuger. Speriamo che altre indicazioni risultano dopo la pubblicazione di questo articolo.